

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 6. Sonnabend, den 6. Januar 1821.

Universitätsnachrichten.

Das diesmalige Einladungsprogramm zu dem bevorstehenden Magisterexamen ist von unserm Herrn Professor Eodius, dormaligem Prokanzler der philosophischen Fakultät, geschrieben, und eine Arbeit, die jeder Gelehrte mit wahrhaftem Vergnügen lesen wird. Es enthält die dritte Abhandlung über die sogenannten Cardinaltugenden (Haupttugenden), und handelt besonders von dem Verhältniß dieser Tugenden zur Religion oder Moralthologie. Der Herr Verfasser zeigt, daß die Plato'sche Idee von der Tugend mit dem christlichen Lehrbegriff wohl übereinstimme, indem Plato ausdrücklich lehre: reine Tugend könne nicht durch bloße Erziehung und Unterricht, sondern durch göttlichen Beistand erreicht werden. Hierauf wird die Kant'sche Theorie umständlich entwickelt, und mit eben so viel Bescheidenheit und Haltung, als mit Gründlichkeit und Scharfsinn widerlegt, und zuletzt der große Vorzug gezeigt, welchen die Tugendlehre Christi, wegen ihrer Einfachheit und Klarheit, vor allen übrigen behält. Wir empfehlen diese, auf 19 Seiten gr. 4. in der Starig'schen Dfficin gedruckte, treffliche Ab-

handlung gelehrten Lesern als eine wahre Ergötzlichkeit für den denkenden Geist.

Am Schlusse des abgewichenen Jahres wurde der Stud. medicinae Herr Ernst Wilhelm Eduard Ebenstreit aus Leipzig zum Doktor der Philosophie und Magister der schönen Künste creirt, und demselben von der philosophischen Fakultät unter den gewöhnlichen Formalitäten das Diplom darüber ertheilt.

Am 4. Januar disputirte, unter dem Präsidium des Herrn Oberhofgerichtsrath D. Jakob Friedrich Rees, der Stud. der Rechte Herr Carl Friedrich Domsch aus der Lausitz mit Beifall über einige ihm aufgegebenen Rechtsthesen, und hatte dabei die Studiosen der Rechte Herr Carl Albrecht Heßler aus Gersdorf bei Leisnig und Herr Kurt Adolph Ruhland aus Finsterwalde, zu Opponenten.

Anerkennung des Verdienstes.

Am 20. December des abgewichenen Jahres verlor unsere Stadt durch den Tod des Herrn Baumeisters Christian Friedrich Sanel einen ihrer würdigsten Mitbürger, dessen Name fortwährend im dankbarsten Andenken erhalten zu werden verdient. Er war am 18. Januar 1740 zu Schneeberg geboren, etablirte sich 1778 hier zu Leipzig als Kaufmann, wurde um's Jahr 1792 zum Mitgliede des Senats erwählt, und starb am Ende seines 81sten Lebensjahres von einer Schwester, sechs Kindern und sieben Enkeln beweint, und von Allen, die ihn näher gekannt, als edler Mensch und Bürger gesegnet.

Sein reiner religiöser Sinn, der sich überall in seinem Leben thätig aussprach, seine strenge Rechtlichkeit in seinen Berufsgeschäften, sein liebevolles Walten im Kreise seiner Familie und Freunde, sein anspruchloses, oft mit bedeutenden Aufopferungen verbundenes Wirken in seinen bürgerlichen Verhältnissen, seine stille Mildthätigkeit, die nie zu glänzen oder öffentlichen Dank zu erndten strebte, sondern nur des Nächsten Kummer lindern, zu drückende Sorgen erleichtern, unverschuldete Thränen trocknen sollte, erklären die allgemeine und tiefe Rührung, die sein Scheiden von dieser Welt bewirkte, und seine anerkannten Verdienste, die er sich in seinen öffentlichen Aemtern um die Stadt erwarb, rechtfertigen die herzlichste Trauer vieler seiner Mitbürger, die sich am Tage seiner Beerdigung so sichtbar unter ihnen wahrnehmen ließ. Wie hätte auch vergessen seyn können, was der Seelige uns besonders in den traurigen Kriegsjahren von

1806 an, wo die Bewohner Leipzigs in vieler Hinsicht so gar hart bedrängt wurden, gewesen? Wie treu, redlich und fest er in jener verhängnisvollen Zeit auf seinem Posten geblieben? Wie manche Nacht er damals auf unserm Rathshause für das Wohl seiner Mitbürger und für die Erhaltung ihres, durch willkürliche und übertriebene feindliche Requisitionen und Contributionen oft so sehr gefährdeten, Eigenthums gesorgt und gearbeitet, und wie herrlich er sich überhaupt in seiner Amtsverwaltung durch vorzügliche Geistesgaben, gediegene Kenntnisse, reise Weltklugheit, scharfen und richtigen Blick in die Angelegenheiten des Lebens, und durch redliches, unermüdetes Streben für die Aufrechthaltung des Gemeinwohls unserer Stadt ausgezeichnet? O gewiß, er hat den Bürgerkranz mit vollem Recht verdient! — Unvergesslich wird auch sein Name dem hiesigen Georgenhause bleiben, dessen Vorsteher er vom Jahre 1804 bis 1813 gewesen; ein Amt, das er mit wahrer Vaterliebe für die demselben anvertrauten Armen, Unglücklichen und Verirrten, so wie besonders auch für die verlassenen Waisen, die in jener menschenfreundlichen Anstalt erzogen werden, verwaltete, und dessen vielfältige Sorgen seine ihm gleichdenkende und empfindende Familie, besonders aber seine edle Tochter Charlotte, mit schöner Resignation und Herzlichkeit theilte. Wie manches neu gestiftete Gute, und wie manche wohlthätige Verbesserung verdankt jenes so heilsame Institut ihm, dem nun Entschlafenen, der sich dadurch in der Geschichte desselben so schön verewigte! Möge der große Bergelster im bessern Leben ihm lohnen, wie er immer dem Guten, Frommen und Gerechten

loht; und möge seine Asche in stillem Frieden ruhen, wie ihn im Leben eine unwandelbare christliche Seelenruhe beglückte.

Ein Gedicht, welches die Zöglinge des Waisenhauses ihrer liebevollen Pflegerin, der jetzigen Gattin des Herrn Kaufmann Speck, bei ihrer Vermählung im Jahre 1811 überreichten, bestätigt das Diergesagte so schön, daß wir unmöglich unterlassen können, besonders unsern geehrten Leserinnen, einige Strophen daraus mitzutheilen.

Wenn je ein Herz vor zarter Liebe brach
Und sich der Armuth freundlich offenbarte,
So war's Dein Herz, aus dem die Gottheit
sprach —

Ein Herz, das rein und kindlich sich bewahrte
Und, mitten in der Freude goldnem Schooß,
Sich noch beglückend an die Menschheit schloß.

Von wem kam uns der Ordnung hoher
Sinn —

Von wem der Reinheit freundlich schöne Gaben?
Aus Deinen Händen nahmen wir es hin,
Von Dir kam vieles, was wir sind und haben.
Drum nimm zum Tag, der festlich niedersank,
Noch einmal unsern vollen Herzens Dank!

Zum letztenmal, ach! daß wir an Dein
Herz

Noch einmal uns mit zarter Liebe neigen!
Denn jenseit dieses Tages liegt der Schmerz
Und banger, bitterer Trennung schwere Zeichen —
Doch warum jagen, warum weinen wir?
Steht sie nicht noch gleich einer Mutter hier?

Und für die Zukunft sorgend, wird sie sich
Mit Liebe noch zum guten Vater wenden,
Daß er, da sie jetzt trauernd von uns wich,
Uns eine zweite Mutter möge senden —
Und gütig tritt nun aus der Frauen Chor
Die holde Schwester gleiches Sinns hervor.

Heil unserm Vater! &c.

A n e k d o t e n .

Als Gustav III., König von Schweden, sich zu Neapel befand, erzählte er dem damaligen Könige von Neapel, Ferdinand III., unter andern auch die Geschichte der von ihm in Schweden bewirkten Staatsrevolution (im Jahre 1772). Als Gustav in seiner Erzählung auf den Zeitpunkt kam, wo er, mit dem Degen in der Hand, von seinen Dragonern und seiner Garde begleitet, auf das Zeughaus von Stockholm losging, wurde er von der Gemahlin Ferdinands, welche gegenwärtig war, durch die Frage unterbrochen: was denn die Königin von Schweden während dieser Zeit gethan hätte?

„Madame! versetzte Gustav, die Königinnen von Schweden pflegen sich nicht in Staatsachen zu mischen;“ und erzählte nun weiter ruhig fort.

Die Königin von Neapel aber war, wie bekannt, sehr herrschsüchtig, und hatte gewöhnlich im Staatsrathe den Vorsitz.

Die Angelsachsen hatten einst, nach den wiederholten feindlichen Landungen der Dänen, allen Muth verloren, sich ihnen zu widersetzen. Der König der Angelsachsen, Alfred der Große, sah sich daher, weil seine Unterthanen von keiner Vertheidigung mehr hören wollten, genöthigt, seine königlichen Ehrenzeichen abzugeben und in der elendesten Kleidung sich den Verfolgungen seiner Feinde, die ihn überall aufsuchten, zu entziehen. In Bauerkleider gehüllt nahm er seine Zuflucht zu einem Hirten, der die Aufsicht über einige seiner Kühe hatte. Die Frau des Kuhhirten, die ihren königlichen Gast nicht kannte, fand ihn eines Tages beschäftigt, einen Bogen auszubessern und Pfeile zu schnitzen. Da sie glaubte, eine solche Beschäftigung könne auch noch mit einer andern verbunden werden, so befahl sie dem Könige, er solle auf einige Kuchen Achtung geben, welche am Feuer stünden, indeß sie andere häusliche Arbeiten besorgen wolle.

Alfred verspricht zwar, auf die Kuchen Achtung zu geben und sie umzuwenden, vernachlässigte aber seinen Auftrag, indem seine Gedanken mit weit wichtigern Gegenständen beschäftigt waren. Die Kuchen verbrannten inzwischen. Da die geschäftige Hausfrau bei ihrer Zurückkunft sah, daß ihre Kuchen durchaus verdorben waren, schalt sie den König verbissentlich aus, und sagte unter andern: meine Kuchen wollt ihr wohl gern mit essen, aber nicht ausbaden.

Sentenzen und Bemerkungen von Heinrich Zschokke. *)

So lange ein Herz noch schlägt, wird es für seine Wünsche schlagen.

Es gehört zu den Schwächen des Menschen, immer von Wünschen umringt zu seyn; es gehört zu den alltäglichen Täuschungen, die Stunden der Vergangenheit und der Zukunft reizender zu finden, als die Gegenwart.

Stark ist der Mensch, und groß und einem Gotte gleich in seinem Lebenskreise. Aber die falsche Richtung seiner Kraft macht ihn gebrechlich.

Der erste Schritt zur Weisheit und Beruhigung ist, das unmögliche wahrzunehmen, der zweite, nicht das Unmögliche zu wollen.

Zwischen der Nacht und dem Tage ruht die Dämmerung; zwischen dem Irrthum und der klaren Weisheit das qualende Heißdunkel des Zweifels.

Auch in dem Schooß der Wahrheit ruhet die Freude. Die Wahrheit ist des Mannes Glück, das Ziel der Vernunft. Täuschungen können allenfalls in der dämmernden Kindheitswelt gefallen.

*) Aus Alamontade, der Galeerensklav. Zürich 1816, 3. Auflage.

Dem es noch nicht gelungen, seinen eigenen Werth in stiller Vollziehung der Pflichten zu finden, und mit unbeflecktem Gewissen sich harmlos über das wankende Urtheil des großen Hausens zu erheben, ist ein armes beklagenswürdiges Geschöpf; mehr Thier, als Geist; mehr Kind als vollendeter Mann. Er hängt in trauriger Blindheit mehr an dem wechself-

den Spiel der Umstände, als an dem ewig Wahren und Guten.

Den an der Sinnlichkeit klebenden Menschen macht nicht das Geistige glücklich, sondern das, was aus dem Irdischen quillt.

Ernst Müller, Redakteur.

G o t t e s d i e n s t.

Am ersten Sonntage nach der Erscheinung Christi predigen:

zu St. Thomas: Früh Herr D. Goldhorn,
 Vesper = Lechner,
 zu St. Nikolaus: Früh = M. Rüdell,
 Mittag = Seidel,
 Vesper = Rosel,
 in der Neukirche: Früh = M. Söfner,
 Vesper = M. Besse,
 zu St. Peter: Früh = M. Wolf,
 Vesper = M. Hänfel,
 zu St. Paulus: Früh = M. Rüdler,
 Vesper = M. Sander,
 zu St. Johannes: Früh = Gög,
 zu St. Georgen: Früh = M. Höpffner,
 Vesper Betstunde u. Examen,

zu St. Jakob: Früh Herr M. Adler,
 Katechese in der Freischule: = Bielig,
 Reform. Gemeinde: Früh französische Predigt,
 in der königlich katholischen Schloßkirche:
 RP. Hr. Pfarrer u. Superior Mauermann.

W ö c h n e r:

Herr M. Rüdell und Herr M. Gulenstein.

K i r c h e n m u s i k.

Morgen früh halb 8 Uhr in der
 Nikolauskirche:

Credo in unum Deum etc. von Raumann.

Börse in Leipzig, am 5. Januar 1820.

Course im Conv. 20 Fl. Fufs.			Course im Conv 20 Fl. Fufs.		
	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Ct. . . k. S.	138 $\frac{3}{4}$	—	Wien in Conv. 20 Kr. 2 Mt.	100	—
do. 2 Mt.	138 $\frac{1}{4}$	—	do. 3 Mt.	99 $\frac{5}{8}$	—
Augsburg in Ct. . . . k. S.	100 $\frac{1}{2}$	—	Louisd'or à 5 Thl.	—	108 $\frac{3}{4}$
do. 2 Mt.	99 $\frac{3}{4}$	—	Holländ. Ducaten à 2 $\frac{3}{4}$ Thl.	—	12 $\frac{1}{2}$
Berlin in Ct. k. S.	104 $\frac{5}{8}$	—	Kaiserl. do. do.	—	12 $\frac{1}{2}$
do. 2 Mt.	105 $\frac{1}{4}$	—	Bresl. do. à 65 $\frac{1}{2}$ As do.	—	11 $\frac{1}{2}$
Bremen in Louisd'or k. S.	108 $\frac{3}{4}$	—	Passir. do. à 65 As do.	—	10 $\frac{1}{2}$
do. 2 Mt.	108 $\frac{1}{4}$	—	Species	$\frac{1}{4}$	—
Breslau in Ct. k. S.	—	104 $\frac{3}{4}$	Verl. } Preufs. Courant . . .	104 $\frac{3}{8}$	—
do. 2 Mt.	—	—	Verl. } Cassenbillets	101 $\frac{3}{8}$	—
Frankf. a. M. in WG. k. S.	100 $\frac{1}{4}$	—	Gold p. Mark fein colln.	213	—
do. 2 Mt.	99 $\frac{3}{8}$	—	Silber 15löth. u. dar. p. do.	13. 10	—
Hamburg in Banco . k. S.	145 $\frac{3}{8}$	—	do. niederhaltig do.	13. 0	—
do. 2 Mt.	144 $\frac{1}{4}$	—	K. öster. Anl. 1820 à 100 Fl.	—	108
London p. L. st. . . 2 Mt.	6. 18 $\frac{1}{4}$	—	Excl. Zins. } Actien d. Wiener Bank	555	—
do. 3 Mt.	6. 17 $\frac{1}{2}$	—	Excl. Zins. } K. öster. Metall. à 5 pC.	72	—
Paris p. 300 Fr. . . . k. S.	—	79 $\frac{1}{4}$	Excl. Zins. } K. pr. Staats-Schuld-	67 $\frac{1}{4}$	—
do. 2 Mt.	78 $\frac{7}{8}$	—	Excl. Zins. } scheine à 4 $\frac{0}{10}$ in pr. Ct.	—	—
do. 3 Mt.	78 $\frac{3}{4}$	—			
Wien in Conv. 20 Kr. k. S.	100 $\frac{5}{8}$	—			

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Theateranzeigen. Heute, den 6ten: das Zauberglöckchen.

Sonntag, den 7ten: Carolus Magnus, Posse von Kozebue.

Dienstag, den 9ten: die beschämte Eifersucht, Lustspiel. Hierauf: der kleine Matrose, Oper.

Mittwoch, den 10ten: Sophronia, Schauspiel von W. Gerhard.

Freitag, den 12ten, neu einstudirt: die heimliche Ehe, Oper von Elmarosa.

Anzeige. Das englische Manufakturwaarenlager von Süskind Hersch Dypenheim aus Hamburg wird nächste Jubiläummesse nach der Katharinenstraße Nr. 412 bei dem Herrn Peter Richter im ehemaligen Gewölbe des Herrn Münch aus Sera verlegt worden.

Gemeinnützige Nachricht. Bei mir hier Endesgenannten ist zu haben:

- 1) Anweisung, wie man sich selbst, auf die einzig sicherste und gründlichste Art, die sämtlichen syphilitischen Uebel, Impotenz und Sterilität, Pollutionen, Ausschläge u. d. m. heilen kann. Achte Auflage, gebunden à 1 Tbl.
- 2) Rath und That, zur Beförderung einer leichten und gefahrlosen Entbindung der Schwangeren. Geheftet à 8 Gr.

Diejenigen, die mich mündlich konsultiren wollen, belieben sich des Morgens von 7 bis 10, und Nachmittags von 1 bis 4 Uhr zu mir zu bemühen. Mein Logis ist auf dem neuen Neumarkt Nr. 21, ohnweit der hohen Lillie. Leipzig, 1820.

S. H. Burgheim, Doctor medicinae alhier.

NB. Auch der bereits bekannte Gesundheits-Schnupstabaß ist bei mir zu haben, und zwar in der kleinsten Quantität, in Bleidosen à 6 Gr.

Verkauf. Weiße und rothe Weine zu 7, 8, 10 und 12 Gr., Rum 12 und 16 Gr., Arac 20 Gr., feines Tafel-Öel nebst allen Materialwaaren zu billigen Preisen bei
Hofmann und Comp., Burgstraße Nr. 145.

Verkauf. Außer dem von uns bereits angezeigten blanken Wein, die Flasche 6 Gr., empfehlen wir auch einem sehr guten rothen St. Gilles à 8 Gr. die Flasche.

Christian Märker und Comp., Peterstraße Nr. 71.

Verkauf. Sechszehn bis zwanzig Stück vorzüglich schöne Hühner sind zusammen billig zu verkaufen in der Quergasse Nr. 1246.

Wolf Lippmann aus Hamburg

empfehlte sich in allen Gattungen feinen Havanna- und andern Cigarren, feinen Tabacken, ächt englischer Seife, Eau de Cologne, und verspricht die billigsten Preise. Sein Lager ist im Brühl Nr. 454 neben dem Heilbrunnen.

George Hamilton aus Glasgow und Hamburg

bezieht diese Neujahrmesse mit seinem bekannten ausgesuchten Lager von englischen seidnen Shawls und schottischen Manufakturwaaren, bestehend aus gedruckten Bandarines, gedruckten Tüchern, Madras, Pullicates, Zebra-Shawls und allen Sorten weißen Mousselinwaaren und Mousselinkleidern zu den billigsten Preisen. Sein Lager ist wie bisher in der Katharinenstraße Nr. 368. bei Herrn W. B. Wagner, eine Treppe hoch.

Thackrah und Smithson aus Leeds und Hamburg

beziehen diese Neujahrmesse mit einem wohl assortirten Lager von Coatings, Calmucks, glatten und faconirten Bombassins, Merinos, Toilinetts, Swansdowns, Lacken und dergleichen mehr, alles eigener Fabrik. Ihr Lager ist in der Katharinenstraße Nr. 368. bei Herrn W. B. Wagner, eine Treppe hoch.

Vermietung. Zwei sehr schöne geschmackvoll und ganz elegant decorirte Zimmer in der ersten Etage vorne heraus und in der schönsten Lage der Vorstadt dicht an der Promenade gelegen, stehen von jetzt an an einen ledigen Herrn zu vermietten bereit, auch kann ein Behältniß für einen Bedienten darzu abgelassen werden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt das Comptoir für Lokale auf dem Fleischerplatz Nr. 988.

Vermietung. Ein Gewölbe im Brühl an der besten Lage, nebst einer Stube eine Treppe hoch, ist kommende Jubilatemesse zu vermieten. Das Nähere ist zu erfahren in Nr. 735.

Vermietung. In der Nikolausstraße Nr. 752 ist die 2te Etage bestehend aus vier Stuben mehreren Kammern u. von Ostern an d. 3 zu vermieten, und Näheres parterre bei Müller zu erfahren.

Thorzettel vom 5. Januar.

Grimma'sches Thor. U.		Nachmittag.	
Gestern Abend.		Hr. Commissionär Schlegel, von Berlin, unbestimmt 1	
Hr. Rfm. Wagner, v. Dresden, in Nr. 111	5	Hr. Rfm. Kinni, von Magdeburg, im Kranich	3
Hr. Rfm. Böse, von Herrnhuth, in Findeisens Hause	5	Kanstädter Thor. U.	
Hr. Rfm. Bodemar, von Großenhain, im Hotel de Russie	7	Gestern Abend.	
Die Breslauer f. Post	12	Hrn. Rff. Schild u. Weiser, von Frankenhäusen, im Hotel de Baviere	5
Vormittag.		Hr. Rfm. Weiß, von Langensalza, im Hotel de Baviere	6
Die Baugen: Zittauer f. Post	1	Herr Kaufm. Laubberg, von Elberfeld, im goldnen Adler	8
Hr. Rfm. Köller, aus Norwegen, von Dresden, im Hot. de Russie	6	Die Erfurter Postkutsche	7
Die Dresdner Postkutsche	7	Hr. Kaufm. Franke, von Gielesben, in der Krone	8
Die Dresdner r. Post	7	Vormittag.	
Halle'sches Thor. U.		Hr. Rfm. Knoblauch, von Frankfurt a. M., im Hotel de Baviere	
Gestern Abend.		Herr Kreissekretär Stodmann, von Raumburg, bei Littmann	
Hr. Rfm. Dehmigen, von Hamburg, pass. durch	6	Nachmittag.	
Hr. Rfm. Richter, von hier, von Berlin zurück	7	Herr Oberamtmann Uebel, von Helster, im Hotel de Saxe	
Die Braunschweiger f. Post	7	Hr. Kaufm. Winterloh, von Weimar, im Schilde	
Hr. Amtsrath Portius, von Halle, im goldnen Adler	8	Hospitalthor. U.	
Die Landsberger f. Post	9	Gestern Abend.	
Vormittag.		Die Nürnberger r. Post	
Die Dessauer f. Post	1		
Die Berliner f. Post	5		
Die Hamburger r. Post	9		
Hr. Rfm. Meiser, von Halle, in Nr. 297	10		
Eine Estafette von Krensch	11		

Thorschluß 1 Viertel auf 6 Uhr.